

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

34 (28.4.1813)

L a h r e r
Intelligenz- und Wochen-Blatt

für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



34.

M i t t w o c h,

den 28ten April 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Der alte Oberrock und die alte
Perrücke.

(Fortsetzung.)

Freiherr hatte indessen den Grafen nur auf der Parade gesehen, wohl aber dieser ihn nicht aus den Augen verloren, und stets erwünschte Nachrichten von ihm eingelesen. Freiherr wusste davon nichts, und meinte, es habe sich sein Gönner hinreichend mit ihm abgefunden, auch ihn schon längst vergessen. Um so angenehmer wurde er überrascht, als er, einige Tage vor dem Ausbruch der Armee, welche der Graf kommandiren sollte, zum Lieutenant und Flügeladjutanten des Feldherrn ernannt wurde. Hin zog er zu dessen Pallaste, um zu danken. „Lassen Sie das gut seyn,“ sagte der Graf: „Sie werden bald Gelegenheit finden, mir zu beweisen, daß ich mich nicht in Ihnen irrte.“

Und Freiherr bewies es ihm täglich. Wo eine Gefahr zu bestehen war, da fand man ihn als Freiwilligen an der Spitze, und oft mußte sein General selbst ihn zurückhalten, sein Leben nicht muthwillig zu wagen. Eines Tages wurde ihm ein verlornen Posten anvertraut, der so weit vorgeschoben war, daß er jeden Augenblick abgeschnitten werden konnte. Allein der Posten war sehr wichtig, denn nur von da aus konnten die Bewegungen des Feindes dergestalt beobachtet werden, daß der Feldherr den Angriffsplan, den er im Schilde führte, und von dem das Schicksal des ganzen Feldzuges abhing, gehörig ordnen konnte. Darum widersetzte er sich auch nicht, als sein Adjutant sich erbot, das Wagnis zu unternehmen, obgleich er ihn mit schwerem Herzen von sich ließ.

In eine Felsenklucht am Rande des Walles hatte Freiherr seine wenige, aber beherzte Mannschafft postirt. In kühner Nacht, mit Hülfe eines der Gegend kundigen Bauers, erschlich er den verborgenen Ort. Hier mußten die Soldaten fast den ganzen Tag hinter den Gesträuchen lauern, weil das feindliche Lager so nahe

stand, daß man den Schildwachen beinahe das Weiße im Auge sehen konnte, und ein Bach, der sich aus der Felsenklucht ergoß, diente, einige hundert Schritte von da, den Kavallerie-Pferden zur Tränke. Freiherr hatte seinen Standort auf einer die belaubten Eiche genommen, von wo herab er mit dem Fernrohr Alles überschaute. Dort zeichnete er die Stellungen der verschiedenen Korps, und zählte ihr Geschick. Eigentlich hatte er nun schon seinen Auftrag vollführt, denn mehr verlangte der General nicht zu wissen; aber Freiherr fuhr, daß in einem nahen, vom Feinde besetzten Dorfe das Kirchweihfest gefeiert werde. Dort, meinte er, lasse sich beim frohen Gelage wohl Manches von den Anstalten und Absichten der Feinde ausforschen, und faßte den verwegenen Entschluß, verkleidet unter die Gäste sich zu mischen.

Seine Leute hatten kurz zuvor einen verdorbenen Schneider ergriffen, der jetzt ein wandernder Buchhändler war; nämlich er zog mit einem Vorrath solcher Büchlein in der Welt herum, wie sie auf Jahrmärkten zu geistiger Belustigung der Bürger und Bauern verkauft werden: die schöne Magellone, der gehörnte Siegfried, Till Eulenspiegel, und mehr dergleichen; auch eine Menge der neuesten Lieder, wie sie vor fünfzig Jahren gesungen worden. Daß dieser Schneider kein gefährlicher Mann sey, das sah man wohl auf den ersten Blick; aber weil er doch den Schlupfwinkel des Postens verrathen konnte, so befehlet man ihn vorläufig in Verwahrung, ohne ihm sonst ein Leides zuzufügen.

Freiherr nahm die Büchlein, zog seines Vaters Oberrock an, setzte die Perrücke auf, befahl seinen Leuten, wenn er in vier und zwanzig Stunden nicht zurück komme, sich heim zu schleichen und seine Papiere dem Feldherrn zu überliefern. Dann ging er dreist hervor und gerade auf das Dorf los, erreichte es glücklich, bestach gleichsam die Schildwachen mit einigen Kriegsliedern, und kramte seine Waare unter der großen Linde aus. Eine Zeit lang ging es gut. Die Bauern sammelten sich um ihn, die feindlichen Soldaten schienen seiner wenig zu achten. In Mittag setzte er sich im

Wirthshaus mitten unter die Gäste, horchte, lauschte, fragte, erfuhr und errieth Manches. Als zur Kirche geläutet wurde, that er, als wolle auch er seine Andacht verrichten, schlich sich aber auf den Thurm, übersah von da aus noch viel besser die feindliche Stellung, und zeichnete sie auf ein Blättchen, das er in seinem Schuh verborgen hatte. Aber einem feindlichen Offizier war seine Gestalt doch aufgefallen, mehr noch seine kluge Aufmerksamkeit auf Alles, was im Wirthshaus gesprochen wurde. Er ließ ihn nicht aus den Augen, folgte ihm unbemerkt, schlich ihm nach auf den Thurm, überraschte ihn beim Zeichnen, und griff ihn plötzlich in den Arm. Friß erschrak, doch seine Geistesgegenwart verließ ihn nicht. Er faßte den Offizier um den Leib, warf ihn mit überlegener Stärke zwischen den Glockenstuhl, und rannte die Treppe hinab. Aber jener raffte sich zusammen, folgte ihm laut schreiend: Halt! halt! ein Spion! Kaum hatte Friß die Straße betreten, als er umringt wurde, und gänzlich unbewaffnet sich ergeben mußte.

Man führte ihn sogleich zum General. Sein Verbrechen war erwiesen, und man verböthete ihn nun noch, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Da er aber hartnäckig schwieg, so befahl der General, ihn ohne weitere Umstände an die große Kade mitten im Dorfe aufzuknüpfen. Nur um das heutige Fest nicht zu stören, und da es ohnehin schon dunkel wurde, verordnete er dem Delinquenten noch eine Frist bis zum Anbruch des morgenden Tages. Während der Nacht sollte er scharf bewacht werden. Der Offizier, der diesen Auftrag erhielt, sperrte ihn, um sein Entweichen sicher zu verhüten, in einen leeren Keller des Pfarrers, der im Freien der Pfarrwohnung gerade gegen über lag. Er war in einen Felsen gehauen, von geringer Tiefe, und mit einer starken eisernen Thür versehen, in der sich nur ein viereckiges Loch einer Hand breit befand. Vor diese Thür wurden zum Ueberflusse noch zwei Schildwachen gestellt. Hier sollte sich Friß zum Tode bereiten, und that es mit Ergebung.

Aber sein Engel wachte. Des Pfarrers hübsche Pflanzgärtchen, die den Schlüssel zum Keller bringen mußte, hatte mit Schauern vernommen, wels ein Schicksal dem Unglücklichen bevorstehe, der an ihr vorüber geführt wurde, und dessen edle Gestalt sie rührte. Am Abend konnte sie weder essen, noch in der Nacht das Auge schließen. So oft die Schildwachen vor dem Keller sich ablöseten, hing ihr ein Dolch durchs Herz. Wie mag dem Unglücklichen zu Muth seyn, dachte sie. Vielleicht hat er Weib und Kinder. Ach! könnte ich ihn doch retten! — Und plötzlich schien eine Stimme ihr zuzusprechen: du kannst ihn ja retten, warum thust du es nicht? — Jetzt erst erinnerte sie sich der Gelegenheit des Hauses. Der Keller nämlich, der unter der Pfarrwohnung lag, hing durch einen Gang mit jenem Felsenkeller zusammen. Als das Kriegsgeräusch ausbrach, hatte der Pfarrer seine besten Sachen auf den Nothfall in diesen Gang gebracht, dann auf einer Seite ihn zugemauert, und auf der andern, wo er durch eine enge Schlucht in den Felsenkeller führte, ihn mit Moos und losen Steinen so künstlich zugeseht, daß es, in der Dämmerung, die da ewig herrschte,

schwerlich bemerkt werden konnte. Einige Treppe, zu Flaschen bestimmte Kürbisse lagen noch davor, und einige Weinbergsäpfele, die der Zufall dahin geworfen zu haben schien.

Kaum war die Erinnerung an diesen Umstand durch den Kopf des Mädchens geflogen, als sie auch schon aus dem Bette sprang, ein leichtes Gewand überwarf, die Nachtlampe ergriff, und in den Keller eilte. Den zugemauerten Eingang zu öffnen, schien ihre Kräfte fast zu übersteigen. Der Morgen war nahe, sie fühlte eine Angst, als ob sie selber zum Tode geführt werden sollte. Sie schlich die Treppe wieder hinauf, suchte und fand eine Brechstange, eilte so bewaffnet hinab, arbeitete mit einer Anstrengung, die sie nimmer sich zugetraut, und sobald sie eine Oeffnung zu Stande gebracht, die nur eben groß genug war, um ihren schlanken Körper durchschlüpfen zu lassen, versuchte sie es, kam mit einigen Querschüssen glücklich hindurch, und eilte nun leise zu dem Felsenkeller, den Fußtritt der Schildwachen über sich vernehmend.

Das Hinwegräumen des Mooses und der lockern Steine machte ihr wenig Mühe. Friß, der nicht schlief, hatte wohl schon lange in der Ferne ein dumpfes Geräusch vernommen, doch nicht geahnt, daß es seine Befreiung gelte. Aber jetzt, da im tiefsten Winkel des Kellers sich etwas zu regen schien, fuhr er auf, und haarte mit zurückgehaltenem Athem, was daraus werden sollte?

Nicht lange, so erblickte er einen Schimmel durch Ritzen, die in jedem Augenblicke sich vergrößerten. Wiederum nicht lange, so gewahrte er ein Paar kleine weiße Hände, die vorsichtig das Moos wegräumten, und dann die Steine, um jedes verrätherische Gevölker zu verhüten, behutsam auf die weiche Unterlage fallen ließen.

Nach einigen Minuten war die Oeffnung so groß, daß er eine holde weibliche Gestalt dahinter erblicken konnte, die in der einen Hand eine Lampe hielt, und mit der andern ihm winkte.

Er folgte diesem Winke auf den Zehen. Doch als er noch einen Blick auf die äußere Thür warf, sah er, daß bereits die Morgendämmerung durch das kleine Loch sich stahl, und wie ein Blitz fuhr ihm durch die Seele, daß es nicht genug sey, dem Keller zu entinnen, sondern daß er auch Zeit bedürfe, wenigstens eine Stunde, um, ohne verfolgt und ertappt zu werden, seinen Schlupfwinkel im Walde zu erreichen. Noch wenige Minuten, und es war hell genug in dem Keller, der kaum zwei Schritte ins Gevierte maß, um der Schildwache, die ohne Zweifel durch das Loch schauen würde, seine Flucht zu verrathen.

Das Lämpchen warf jetzt einen dämmernden Schein in den Kerker. Er sah die Kürbisse und die Weinbergsäpfele. Rasch ergriff er einen der letztern, pflanzte ihn leise in die Erde, ließ einen Kürbis darauf, hing seinen Oberrock über den Pfahl, und setzte die Perrücke auf den Kürbis. Dann kroch er hinaus zu seinem Engel, der ihn zitternd in die Pfarrwohnung geleitete, ihm ein

Garten
auf de

Su
hand
Nur o
Höhen
blaue
den,
in sei

Erst
nen a
bermal
schlich
sprach
schen

Die
zu sou
derum
und
vorge

2.
Ar e
Komi

2.
Dien
Lahr.

2.
Ebe
missa

3.
S
Unte
S
3.
Wab
R e
Lanz

1.
Ob
schli
Don
Pfa
fond

Gartensfortchen öfnete und einen Feldweg andeutete, auf dem er die Schildwachen umgehen könne.

Zu erläuternden Gesprächen war hier keine Zeit vorhanden, nur ein Wort des Dankes stammelte Fr. H. Nur das konnte er noch sagen: „Sie haben einem ehrlichen Mann das Leben gerettet.“ Aber tief in das blaue Auge sah er dabei dem schönen zitternden Mädchen, schlürfte mit diesem Blicke ihre Gestalt für ewig in sein Herz, und eilte befügelt davon.

Erst als er fort war, brach das Mädchen in Thränen aus, sie wußte selbst nicht warum. Es war die veraltene Angst, die jetzt sich Luft machte. Weinend schlich sie auf ihr Kämmerlein und dankte Gott! und sprach mit freudiger Nührung: „Ich habe einem Menschen das Leben gerettet!“

(Die Fortsetzung folgt.)

Neeldote.

In einer französischen Stadt hatte ein Richter, welcher von Person gebrechlich und bucllicht war, von einem Bürger, für die Erlaubniß, Wirthschaft zu treiben, Geld erpreßt. Dieser ließ aus Rache auf seinen Schild einen bucllichten Mann mit einem Geldbeutel in der ausgestreckten Hand malen, und darunter setzen: *au bossu, qui prend* (zum Bucllichten, welcher nimmt). Der Richter verklagte den Wirth, wurde aber zu einer Geldkrafe, und zur Zurückersattung des genommenen Geschenks verurtheilt, und diesem wurde aufgegeben, seinen Schild abzuändern. Der Wirth ließ nun das *p* austreichen, so daß es hieß: *au bossu, qui rend* (zum Bucllichten, welcher wieder gibt). Der Richter klagte aufs Neue, wurde aber nicht weiter gehört.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

Schulden = Liquidationen.

Diesentigen, welche an nachstehenden Personen etwas zu fordern haben, werden andurch, bei Verlust der Forderung, zur Liquidation deroelben auf nachbemerkte Tage und Orte, unter Mitbringung der Beweis = Urkunden, vorgeladen:

Bezirks = Amt Lahr.

2. Zu Lahr. An den Strumpfricker Friedrich Kreutler auf Mittwoch den 19. Mai d. J. vor das Kommissariat.

2. Zu Dinglingen. An Georg Gleichert auf Dienstag den 18. Mai d. J. vor das Kommissariat in Lahr.

2. Zu Mietersheim. An den alten Georg Eberle auf Montag den 17. Mai d. J. vor das Kommissariat in Lahr.

Bezirks = Amt Bischofsheim.

1. Zu Bischofsheim. An den Handelsmann Jakob Sprenger auf Mittwoch den 5ten Mai d. J. beim Amtsexhorat daselbst.

Königl. Würtemb. Oberamt Haigerloch.

Zu Innau. An die vormaligen herrschaftlichen Badwirthschafts = Beständer Daniel Unterlegner und Reichardt auf Freitag den 28. Mai auf der Amtskanzlei zu Haigerloch.

1. [Pfarrhaus = Versteigerung zum Abbrechen zu Oberweyer.] Nach hohem Kreis = Direktorial = Beschluß vom 14ten dieses Mo. 5058 und 5059. soll Donnerstags den 13. Mai d. J. früh 10 Uhr das Pfarrhaus zu Oberweyer, welches im Holz, besonders aber im Dachstuhl, noch gut beschaffen

ist, mit allen Zugehörden, die Ziegel ansgenommen, öffentlich an den Meistbietenden zum Abbrechen gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Solches wird mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auswärtige Steiglichaber sich mit glaubhaften Bescheinigungen über ihre Zahlungs = Fähigkeit zu versehen haben.

Lahr am 26. April 1813.

Großherzogliches Bezirks = Amt.
Febr. v. Liebenstein.

2. [Steigerung.] Lahr. Aus der Strumpfricker Kreutler = sehen Gantmasse wird

2 1/4 Ath. halbe Behausung an der Spitalgäß Montag den 3. Mai Nachmittags 2 Uhr auf hiegem Rathhaus versteigert.

Lahr den 22. April 1813.

Großherzogl. Amts = Revisorat.

3. [Versteigerung.] In Gefolg ergangener Verfügung des Großherzogl. Bezirksamts Mahlberg vom heutigten werden aus der Gantmasse des Jakob Fleig von Sulz bis Donnerstag den 29. dieses Nachmittags um 1 Uhr auf der Gemeindsstube daselbst nachbeschriebene Immobilien zum Eigenthum versteigert, als:

- 1) Eine Behausung mit Hof, Scheuer und Stallung;
- 2) Ein halber Thauen Matte beim Haus gelegen;

- | | |
|--|--|
| 3) Sechs Sester Acker im Steinbrücken-Feld ; | 10) Ein u. ein halber Sester auf dem Eidenberg ; |
| 4) Zwei Sester beim Geißbrünnele ; | 11) Fünf Haufen Neben allda ; |
| 5) Ein Sester allda ; | 12) Ein Haufen auf dem Breitenbuck ; |
| 6) Ein und ein halber Sester am Aufacker ; | wozu die Streigliebhaber und die sämtliche Fleigi- |
| 7) Sechs Sester im Breitenbuck ; | sche Creditoren eingeladen sind. |
| 8) Vier Sester im Langenthal ; | Rippenheim d. 17. Apr. 1813. Gant-Commission |
| 9) Drei Sester im Gebelt ; | Euler. |

Bekanntmachungen.

- [Pferde u. Wagen.] Andreas Hockenjoss in Meissenheim hat zwei gute Zugpferde und einen kleinen Wagen zu verkaufen.
- [Gerstestroh.] Einige hundert Weller Gerstestroh mit Klee vermengt werden zum Kauf angetragen. Von wem? ist bei Ausgeber dieses zu erfahren.
- [Clarinetten zu verkaufen.] Eine vorzüglich gute, rein ausgeblasene B. Clarinette von Bühner u. Keller in Strasburg ist zu verkaufen. Ausgeber dieses sagt bei wem.
- [Wohnungen zu verlehnen.] Drei Wohnungen mit Keller, Scheuer und Stallung, welche auf kommende Johanni oder auch jetzt schon bezogen werden können, sind zu verlehnen; — Ausgeber dieses sagt bei wem.
- [Heu.] Albrecht Dörner hat ungefähr 40 Zentner gutes Untermatten-Heu zu verkaufen.
- [Wohnung zu verlehnen.] Jakob Friedrich der Weber hat eine Wohnung zu verlehnen, welche auf Johanni bezogen werden kann.
- [Rheinschiffahrts-Anzeige.] Der Schiffer Daniel Wolf siehet bis und mit dem 8. Mai nach Frankfurt und Mainz im Hafen zu Freistett in Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Donnerstags vorher den 6. Mai abgeholt werden sollen.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

Gehoren:

- | | |
|----------------|--|
| Den 19. April. | Emilie ; Vater: Hr. Joh. Georg Gottlieb Rosenlecher, B. u. Handelsmann dahier. |
| Den 21. — | Sophia Elisabetha ; Vater: Simon Blohorn, B. u. Tagelöhner dahier. |
| Den 22. — | Georg Eduard ; Vater: Hr. Christian Gottlieb Meurer, B. u. Handelsmann dahier. |
| Den 22. — | Friedrich ; Vater: Andreas Schopfer, B. u. Ackermann dahier. |
| Den 23. — | Gustav Adolph ; Vater: Gottlieb Friedrich Eimer, B. u. Strumpfweber dahier. |
| Den 24. — | Elise ; Vater: Hr. Michael Hugo, B. u. Handelsmann dahier. |

Frucht- Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Frenburg.

| Frucht- Preise. | Lahr | | Offenb. | | Emend. | | Frenb. | | Fleisch-Tare. | | | Brod u. Mehltare | | Viktualien. | |
|--------------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|---------------|-----|---------------|------------------|---------------|-------------|-----|
| | 27. Apr. | 12. Apr. | 12. Apr. | 9. April | 17. Apr. | 17. Apr. | 17. Apr. | 17. Apr. | Lahr/Offenb. | | Lahr, 5. Jan. | | Lahr, 5. Jan. | | |
| 1 Viertel | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | Das ½ | kr. | kr. | Milchbrod | kr. | Das ½ | kr. |
| Weizen | 12 | 30 | 13 | — | 12 | 30 | 12 | 36 | Ochsenf. | 11 | 10 | 7½ Loth | 2 | Butter | 21 |
| Halbz. | 10 | — | 9 | 36 | 10 | 30 | 10 | — | Geringer | 8 | 9 | Habbrod 8½ | 2 | Schweinschm | 22 |
| Korn | — | — | — | — | 9 | — | 7 | 12 | Rohfleisch | 7 | 8 | Hlweis 4 ½ | 16 | Lichter | 22 |
| Gerst | 6 | 24 | 6 | 30 | 6 | 36 | 6 | — | Hamelf. | — | 7 | 1 Mßl. Seml | 11 | Kernseife | 18 |
| Welschf. | — | — | — | — | — | — | — | — | Kalbfl. | 8 | 8 | 1 — Woll | 10 | Ord. Seife | 16 |
| Haber 7 S | 4 | 48 | 4 | 54 | 4 | 40 | 4 | 54 | Schweinfl | 12 | 12 | 1 — Gries | 12 | | |